



FASE B

FAMILIE - SCHULE - BERUF

Eine Studie mit Jugendlichen und ihren Eltern

Neues aus dem FASE B Projekt - 2008

Von der Berufsbildung...

...ins Erwerbsleben

Fachhochschule Nordwestschweiz

Pädagogische Hochschule

Institut Forschung und Entwicklung

Zentrum Schule als öffentlicher Erziehungsraum

Solothurn

Impressum

Neuenschwander, M. P. & Frank, N. (2009). *Von der Berufsbildung ins Erwerbsleben* (Broschüre).
Solothurn: Fachhochschule Nordwestschweiz, Pädagogische Hochschule, Institut Forschung und
Entwicklung, Zentrum Schule als öffentlicher Erziehungsraum.

Liebe FASE B Teilnehmende



Gerne stelle ich Ihnen die dritte FASE B-Broschüre *Von der Berufsbildung...ins Erwerbsleben* zu. Im letzten Frühling haben wir Sie zu Ihrer Ausbildungs-, Arbeits- und Familiensituation befragt. Wiederum haben uns Ihre Angaben geholfen, Ihre Situation am Ende der Mittelschule oder beim Übergang ins Erwerbsleben besser zu verstehen. Wir werden die vielen Daten nun weiter auswerten und die Ergebnisse der Öffentlichkeit zugänglich machen. Selbstverständlich geben wir aber keine persönlichen Daten Preis. Gleichzeitig erlauben uns die Ergebnisse, den Behörden und den Betrieben Vorschläge zur Verbesserung der Situation von Jugendlichen auf dem Weg ins Erwerbsleben zu machen. Gerade jetzt ist dies wichtig, wenn die Jugendarbeitslosigkeit steigt und die Arbeitsmarktlage angespannt ist.

Infolge meines Stellenwechsels hat das Projekt im letzten Sommer seinen Standort von der Universität Zürich an die Pädagogische Hochschule Nordwestschweiz gezügelt. Für die Projektdurchführung hat dies keine Folgen. Unterlagen zum Projekt und zu den Projektergebnissen sind neu unter www.fhnw.ch/ph/zse zu finden.

An dieser Stelle möchte ich mich für Ihr grosses Engagement herzlich bedanken. Nur dank der Zeit, die Sie bisher investiert haben und Ihrer Bereitschaft, uns auch Persönliches mitzuteilen, konnte eine weitere grosse Projektphase erfolgreich abgeschlossen werden.

Recht herzlichen Dank und freundliche Grüsse

Markus Neuenschwander

Ein herzliches DANKEschön...

Für die Durchführung des FASE B-Projekts konnten wir auf grosse Unterstützung von verschiedensten Personen und Institutionen zählen. Zuerst bedanken wir uns herzlich beim Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung wissenschaftlicher Forschung sowie der Bildungsdirektion Zürich für die grossen Forschungsbeiträge. Auch die Pädagogische Hochschule Nordwestschweiz unterstützt das Projekt als Trägerinstitution finanziell erheblich mit. Von Manor und von Globetrotter wurden wir ebenfalls finanziell sehr entgegenkommend behandelt. Für diese finanziellen Beiträge danken wir sehr.

Wir möchten auch den vielen Personen danken, die zum Gelingen des Projekts beigetragen haben, vor allem den Jugendlichen, die durch das Ausfüllen des Fragebogens zum Projekt entscheidend beigetragen haben. Herzlich danken wir auch dem Projektteam in Zürich, das im letzten Jahr die Projektarbeiten getragen hat, vor allem Mirjam Frey, Erika Hager und Rebecca Naef. Überdies waren zahlreiche Studierende engagiert, nämlich Simon Banholzer, Kathrin Brandenburg, Sibilla Caflisch, Stefania Calabrese, Lea Furrer, Vera Hoffenberg, Martina Konac, Bartholomew Majorek, Aydogdu Muhammet, Gina Stiffler, Catherine Oehy, Fabienne Schopp, Anita Zwicky, Rosmarie Zürcher. Ihnen allen gebührt an dieser Stelle grosser Dank.

Solothurn, 10. Juni 2009

Markus P. Neuenschwander

Nicole Frank

Gewinnerin des Wettbewerbs...

Unter den über 1200 FASE B Teilnehmenden wurde ein Reisegutschein von Globetrotter im Wert von CHF 600.- verlost. Die glückliche Gewinnerin ist Martina L. aus Zürich.



Martina freute sich riesig über den Gutschein: „Reisen ist mein liebstes Hobby!“. So verbrachte sie letzten Sommer eine Woche in Marrakesch und auch ihre nächsten Ferien sind bereits gebucht: „Im Herbst geht es nach Guadeloupe in einen Sprachaufenthalt“. Den Gutschein von Globetrotter hat Martina für diesen Sommer 2009 eingelöst. Sie wird eine Reise durch Syrien, Jordanien und Ägypten machen. Ein Abenteuer, auf das sie sich sehr freut!

Martina hat eine Lehre mit Berufsmatura als Fachangestellte Gesundheit abgeschlossen und holt nun die 2 ½ Jahre dauernde eidgenössische Matur an der Kantonalen Maturitätsschule für Erwachsene (KME) nach. Nebenbei arbeitet sie Nachtschicht in einem Altersheim (Teilzeit 50%). Schon vor der Lehre war es ihr Wunsch zu studieren, damals am liebsten Kriminalwissenschaften. Doch um „etwas in der Hand zu haben und Erfahrungen zu sammeln“, hat sie zuerst eine Lehre gemacht. In anderthalb Jahren gedenkt sie abzuschliessen und dann an der Uni zu studieren – zwar nicht Kriminalistik, sondern Ethnologie. Ihre Reisen scheinen sie inspiriert zu haben!

FASE B...Was bisher geschah, Inhalte und Themen

FASE B steht für **F**amilie, **S**chule und **B**eruf und ist ein Forschungsprojekt, welches die Entwicklung von Jugendlichen in diesen drei Lebensbereichen untersucht. Das FASE B Team interessiert, auf welche Weise die Familie, die Schule und der Beruf die Entwicklung der Jugendlichen beeinflussen und wie dadurch individuelle Bildungskarrieren entstehen und der Eintritt in das Arbeitsleben gestaltet wird.

In der ersten Erhebung **2002** standen die Themen *Eltern-Lehrpersonen-Zusammenarbeit* und *Bedingungen von schulischen Leistungen* im Vordergrund. In der zweiten Erhebung im Jahr **2006** interessierte uns vor allem die Frage, wie sich die schulischen Leistungen und ihre familiären Bedingungen während Schulübergängen veränderten. In der Erhebung **2007** stand die Frage im Zentrum, wie sich Jugendliche nach Abschluss der neun obligatorischen Schuljahre an die neue Ausbildungssituation anpassen.

Aufgrund der letzten Erhebung im Frühjahr 2008 wollen wir unter anderem folgende Fragen bearbeiten: *Wie planen die Jugendlichen das Erwachsenenalter? Wie geht es nach der obligatorischen Schulzeit weiter? Wie werden Jugendliche auf den Übergang ins Erwerbsleben vorbereitet? Welche Schwierigkeiten und Veränderungen treten bei diesem Übergang ein?*

Obwohl uns auch die Situation von Mittelschülerinnen und Mittelschüler interessiert, legen wir in der vorliegenden Broschüre den Schwerpunkt auf den Übergang von der Berufslehre in das Erwerbsleben. Es ist eine wichtige Schwelle, die Jugendliche in dieser Altersgruppe überwinden müssen und der beschränkte Platz verlangte nach einem Schwerpunkt.

Das Wichtigste in Kürze...

Die Ergebnisse der neusten Befragung zeigen, dass eine Minderheit von der obligatorischen Schule ohne Unterbruch in die Lehre und das Erwerbsleben übertreten. Es werden nicht nur vor einer Berufslehre oder weiterführenden Schule Zwischenlösungen absolviert, sondern auch direkt vor dem Einstieg ins Erwerbsleben. Die Daten zeigen, dass die Jugendlichen recht realistisch die Schwierigkeiten einschätzen, welche beim Übergang in die Berufsbildung und in das Erwerbsleben auftreten können und sie können in der Regel damit gut umgehen. Fast 40% der Befragten erachten Arbeitsdruck und Stellenunsicherheit als eher belastend. Es hat sich herausgestellt, dass sich bei der Stellensuche bewährt, sich im Lehrbetrieb einzusetzen und früh mit der Stellensuche zu beginnen, um eine Arbeitsstelle zu finden. Unter den günstigen konjunkturellen Bedingungen im Sommer 2008 stellt sich die Frage, ob es vor allem am Engagement und an der Motivation der Jugendlichen in der Berufslehre liegt, dass sie in befriedigender Art ins Erwerbsleben übertreten können und nicht arbeitslos werden oder unbefriedigende Zwischenlösungen ergreifen müssen.

Die Befragung 2008: Von der Berufsbildung in das Erwerbsleben

An der Befragung 2008 nahmen insgesamt 1221 Jugendliche teil. Zu diesem Zeitpunkt befanden sich alle Jugendlichen in der Mittelschule oder im Übergang ins Erwerbsleben. Wiederum waren zwei Altersgruppen involviert: 11. Schuljahr/2. Lehrjahr und 13. Schuljahr/erster Beruf. Alle Teilnehmenden absolvierten somit ihre nachobligatorische Ausbildung. Von den insgesamt 1221 Teilnehmenden waren 716 weiblich und 504 männlich, das Durchschnittsalter betrug 19.4 Jahre. Die meisten von ihnen lebten zu diesem Zeitpunkt bei ihren Eltern (Kernfamilie¹), ein Fünftel lebte lediglich mit einem Elternteil (Vater oder Mutter) und dreizehn Prozent lebten in anderen² Familienformen. Die Angaben zur Familienform können Sie Abbildung 1 entnehmen.

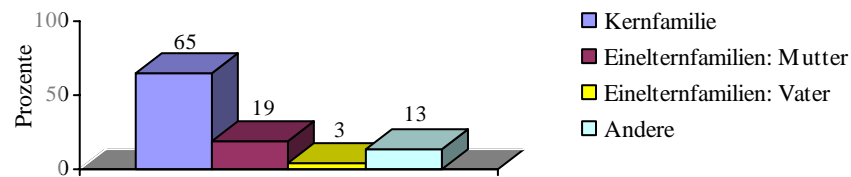


Abbildung 1: Familienform

Aktuelle Tätigkeit

Die meisten der jüngeren Teilnehmenden waren im Frühjahr 2008 im 11. Schuljahr oder im 2. Lehrjahr (Durchschnittsalter 17.9 Jahre) und befanden sich in einer Berufslehre, Grundausbildung mit Attest, Berufsmaturitätsschule oder Mittelschule; die meisten der älteren Teilnehmenden waren im 13. Schuljahr oder im ersten Beruf (Durchschnittsalter 20.3 Jahre) und waren unbefristet Voll- oder Teilzeit erwerbstätig. In Abbildung 2 ist die berufliche und schulische Situation der Studienteilnehmenden dargestellt.

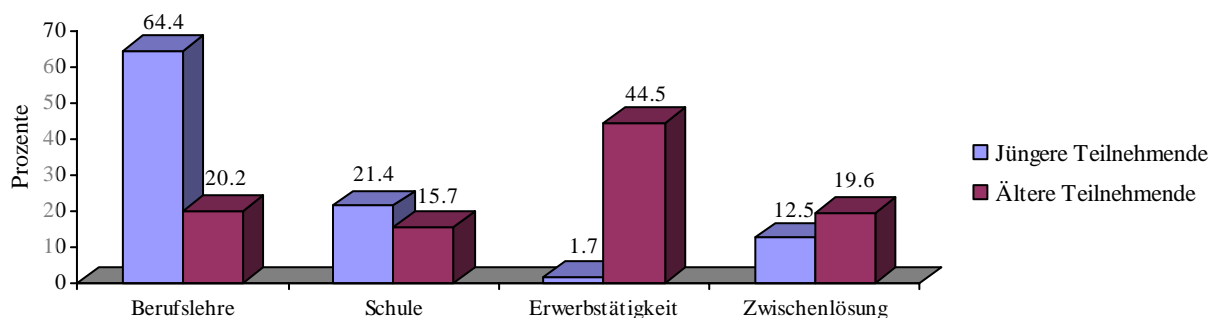


Abbildung 2: Berufliche und schulische Situation

Nur 24% der Teilnehmenden absolvierten ihren aktuellen Ausbildungsweg (obligatorische Schuljahre bis Lehre oder weiterführende Schule) und den Einstieg in das Erwerbsleben ohne Unterbruch oder Zwischenlösung. 7.4% haben einmal ein Ausbildungs- oder ein Schuljahr wiederholt, die Abschlussprüfung nicht bestanden oder beides.

¹ Kernfamilie umfasst die leibliche Mutter, den leiblichen Vater, Kinder.

² Stief-, Pflege oder Adoptivfamilien, Familie bestehend aus Mutter oder Vater und Grossmutter oder Grossvater, Tante oder Onkel.

Wie geht es weiter?

Personen, welche eine Mittelschule abschliessen, planen im Anschluss daran häufig eine Zwischenlösung³ oder wollen an die Universität, ETH oder an eine Pädagogische Hochschule gehen (Abbildung 3)⁴. Teilnehmende, welche sich in einer Berufslehre befinden, streben vor allem die Erwerbstätigkeit⁵ an. Die geplanten Anschluss-lösungen nach der aktuellen Ausbildung sind der Abbildung 3 zu entnehmen.

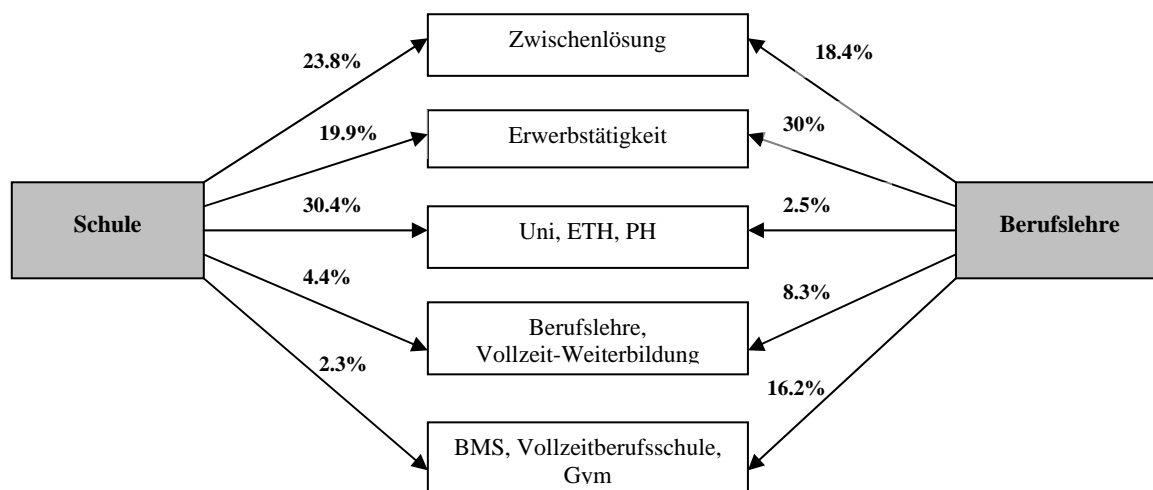


Abbildung 3: Geplante Anschlusslösung nach Schule oder Berufslehre

Die Ergebnisse zeigen, dass nur eine Minderheit nach dem Lehrabschluss bzw. nach der Mittelschule direkt ins Erwerbsleben eintreten. Wenn Jugendliche keine feste Anstellung oder weiterführende Schule wünschen oder erhalten, bieten sich viele mögliche Zwischenlösungen an wie Sprachaufenthalte, Reisen, Weiterbildungen und weitere Brückenangebote. Fast ein Fünftel (siehe Abbildung 2) befand sich zum Zeitpunkt der Befragung in einer Zwischenlösung, wobei ältere Studienteilnehmende eher eine Zwischenlösung absolvieren als jüngere. Die häufigsten Gründe für die Wahl einer Zwischenlösung waren der Militärdienst, noch keine feste Arbeitsstelle oder keine weiterführende Schule, Ausbildung oder Lehrstelle gefunden zu haben. Zwischenlösungen nach dem Lehrabschluss sind nicht für alle Jugendlichen ein Problem, selbst wenn damit Arbeitslosigkeit verbunden sein sollte.

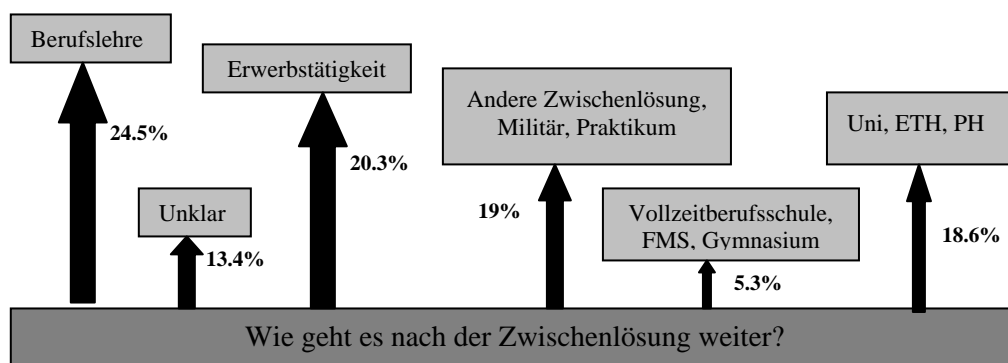


Abbildung 4: Geplante Anschlusslösung

³ z.B. Praktikum, Sprachschule, Militär etc.

⁴ Die restlichen 19.2% (Schule) und 24.6% (Berufslehre) der Jugendlichen wussten noch nicht, was sie im Anschluss an die aktuelle Ausbildung planen.

⁵ Mittel- oder längerfristige Teilzeit- oder Vollzeitstelle.

Die meisten Jugendlichen beginnen nach der Zwischenlösung eine Berufslehre (neue berufliche Grundausbildung) oder sie finden eine Anstellung und werden erwerbstätig (siehe Abbildung 4). Die älteren Jugendlichen, die vor der Zwischenlösung eine Berufslehre, Gymnasium, FMS oder BMS abgeschlossen haben, schliessen an die Zwischenlösung tendenziell eine feste Anstellung (Erwerbstätigkeit), ein Studium oder eine Fachhochschule an. Die jüngeren Teilnehmenden, die vor der Zwischenlösung die Volksschule, ein 10. Schuljahr, ein Praktikum, eine Berufswahlschule abgeschlossen haben, setzen ihre Ausbildung eher mit einer Berufslehre oder Grundausbildung mit Attest fort. Mehr als die Hälfte der befragten Jugendlichen, welche im Anschluss an die Zwischenlösung eine Schule (Uni, PH, Gymnasium, Vollzeitberufsschule etc.) oder Berufslehre geplant haben oder in die Erwerbstätigkeit einsteigen wollen, haben für die geplante Anschlusslösung bereits eine sichere Zusage.

Schwierigkeiten beim Übergang in die tertiäre Ausbildung und Arbeit

Der Eintritt ins Erwerbsleben kann mit Schwierigkeiten im schulischen- oder beruflichen Leben verbunden sein. Die befragten Jugendlichen gaben an, dass sie in den nächsten fünf Jahren vor allem hoher Arbeitsdruck, Stellenunsicherheit und zu geringer Lohn im schulischen und beruflichen Leben belasten werden. Der Arbeitsweg oder die Arbeit und die Familie unter einen Hut zu bringen, werden als eher nicht belastend eingestuft (siehe Abbildung 5).

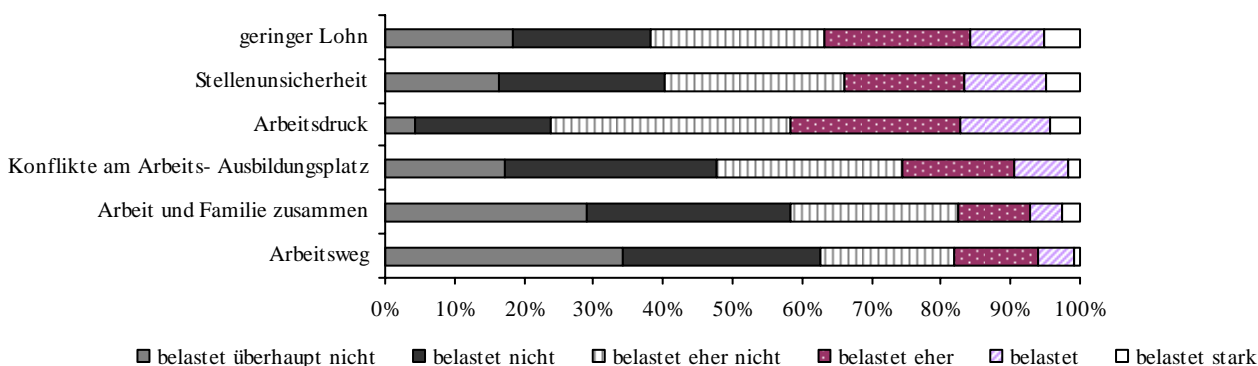


Abbildung 5: Erwartete Schwierigkeiten im beruflichen und schulischen Leben

Erwerbstätige schätzen zu geringen Lohn, Arbeitsweg, Konflikte am Arbeitsplatz und Stellenunsicherheit belastender ein als Teilnehmende, welche sich noch in einer Berufslehre oder Schule befinden. Personen, welche eine Schule absolvieren, beurteilen hohen Arbeitsdruck als belastend.

Der Übergang von der obligatorischen Schulzeit in die Berufsausbildung bzw. in eine weiterführende Schule bringt Veränderungen in verschiedenen Lebensbereichen mit sich. Die Ergebnisse in Abbildung 6 zeigen, dass viele erwartete Veränderungen eingetroffen sind. Einzig haben die Jugendlichen im 9. Schuljahr einen längeren Anreiseweg vermutet, als dass sie ihn nun zurücklegen müssen.

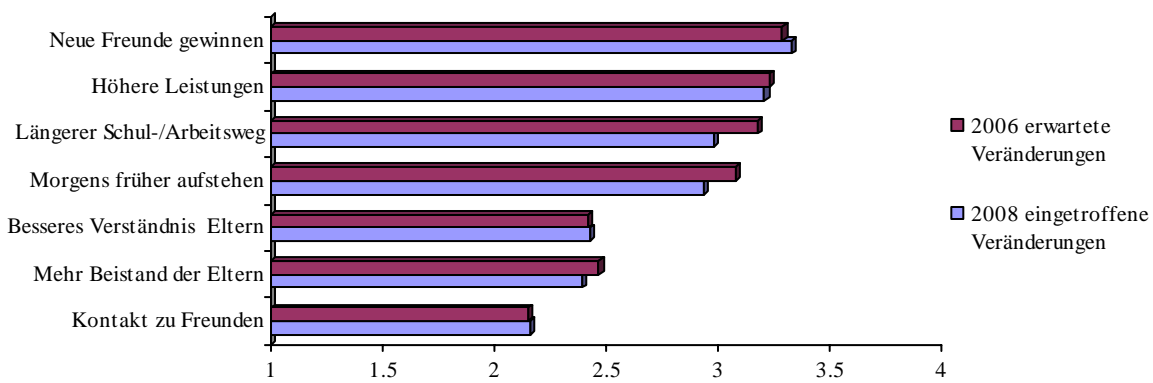


Abbildung 6: Erwartete und eingetrafene Veränderungen in verschiedenen Lebensbereichen. Skala von 1: stimmt überhaupt nicht bis 4: stimmt voll und ganz. *Bedeutender Unterschied.

Die aktuelle Ausbildungs- bzw. Arbeitssituation (Berufslehre, weiterführende Schule, Studium oder Erwerbstätigkeit) hat vor allem zu neu gewonnenen Freunden, aber auch zu höheren Leistungsanforderungen geführt. Sowohl beim Übergang in die Berufsbildung bzw. in eine weiterführende Schule wie auch beim Übergang in die Erwerbstätigkeit hat sich das Verständnis der Jugendlichen zu ihren Eltern nicht verbessert, Jugendliche berichten tendenziell über weniger Elternbeistand. Wahrscheinlich brauchen und wünschen sie in der Phase auch nicht mehr so viel Hilfe von den Eltern.

Ein Arbeitsbetrieb kann verschiedene Herausforderungen an die Jugendlichen stellen. Die Ergebnisse in Abbildung 7 zeigen, dass Studienteilnehmende, welche im Jahr 2007 eine Berufslehre absolvierten und im Jahr 2008 erwerbstätig waren, diese Herausforderungen vor und nach dem Übergang als ähnlich belastend beurteilen. Leistungsdruck im Betrieb, die eigene Motivation und die Anwendung des Wissens aus der Berufsschule in der Tätigkeit im Betrieb werden als eher schwierig erachtet. Die eigene Motivation erwies sich bei Erwerbstätigen im als problematischer als in der Berufslehre. Zudem werden der Umgang mit Mitarbeitenden und das Übernehmen von Verantwortung im Betrieb als schwieriger beurteilt als im letzten Lehrjahr. Die Ergebnisse zeigen aber auch, dass diese Herausforderungen von den Jugendlichen gut antizipiert werden.

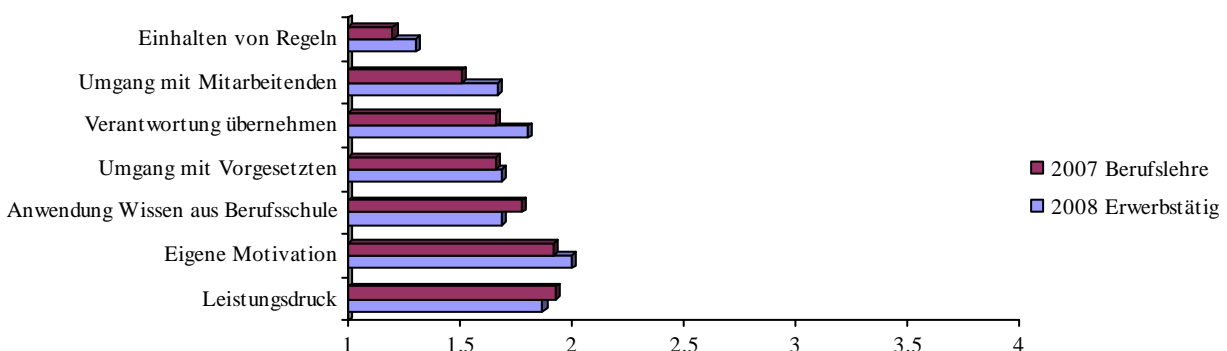


Abbildung 7: Herausforderungen während der Berufslehre und danach im Erwerbsleben. Skala von 1: überhaupt kein Problem bis 4: ein grosses Problem.

Stellensuche

Bei der Suche nach einer Arbeitsstelle sind unterschiedliche Kriterien von Bedeutung. Am wichtigsten werden Kriterien wie sympathische Arbeitskollegen/-innen, interessante, vielseitige Tätigkeit und die Anstellungssicherheit beurteilt (siehe Abbildung 8). Diese Kriterien werden unabhängig von der

momentanen Ausbildungs- bzw. Arbeitssituation (Lehre, Schule, Erwerbstätigkeit) als ähnlich wichtig erachtet.

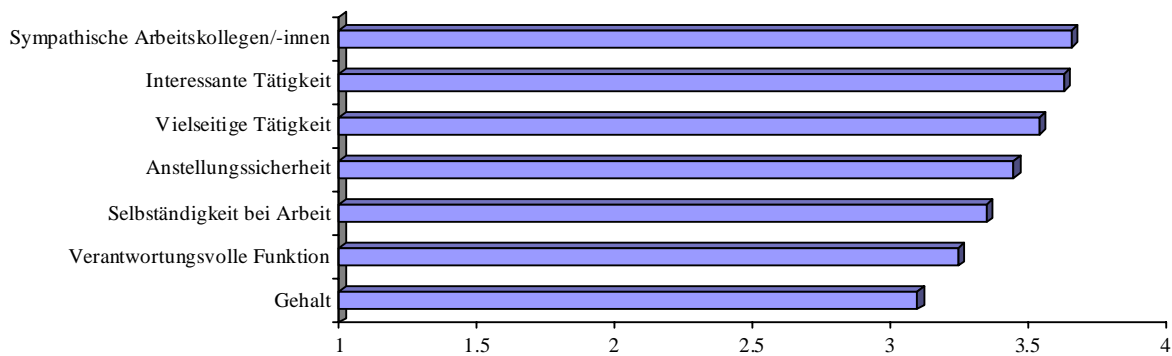


Abbildung 8: Kriterien bei der Stellensuche. Skala von 1: gar nicht wichtig bis 4: äusserst wichtig.

Es gibt verschiedene Kriterien zur Verbesserung der Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Personen, welche im Jahre 2008 schon erwerbstätig sind und Erfahrungen bei der Stellensuche gemacht haben, erachten rückblickend folgende Dinge als wichtig, um die Chancen auf dem Arbeitsmarkt und das Finden einer Arbeitsstelle zu verbessern: Grossen Einsatz im Lehrbetrieb erbringen, frühzeitig mit der Stellensuche beginnen und Kontakt zu möglichen Arbeitgebern aufnehmen. Im letzten Ausbildungsjahr erwarteten die Jugendlichen, dass gute Noten im Lehrabschlusszeugnis und eine gute Beziehung mit der Berufsbildnerin oder dem Berufsbildner wichtiger sind bei der Stellensuche als die Jugendlichen aufgrund ihrer Erfahrungen bei der Stellensuche angaben (siehe Abbildung 9).

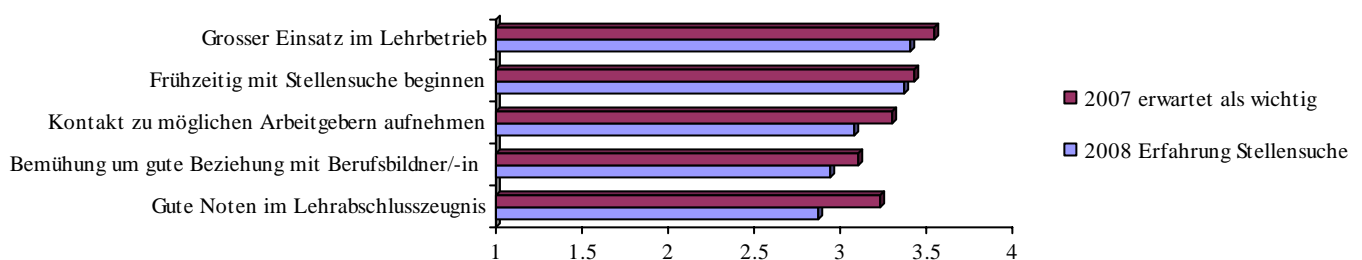


Abbildung 9: Chancen verbessern, um eine Arbeitsstelle zu finden. Skala von 1: überhaupt nicht wichtig bis 4: äusserst wichtig.

Ausblick: Wie geht es weiter?

FASE B kann mittlerweile auf sieben erfolgreiche Jahre zurückblicken und die Kontakte mit den Jugendlichen haben Tradition bekommen. Dank den vielen Informationen, die wir zusammengetragen haben, konnten wir im Gespräch mit Bildungsverantwortlichen Verbesserungen vorschlagen. Da viele zum jetzigen Zeitpunkt im Übergang in das Erwerbsleben stehen oder eine Schule/Berufsausbildung absolvieren, ist es sinnvoll, dass das Projekt nun 5-6 Jahre pausiert, um sich dann wieder an die Studienteilnehmenden zu wenden und um zu erfahren, wie die ersten Jahre in Beruf, Weiterbildung, Studium usw. gelaufen sind. **Wir würden uns freuen, wenn Sie uns Ihre allfällige Adressänderung mitteilen würden, so dass wir in Kontakt bleiben können.** Zuerst wollen wir aber die vielfältigen Angaben in einem Buch verarbeiten und damit der Öffentlichkeit zugänglich machen. Wir bedanken uns nochmals herzlich für Ihre Mithilfe und Unterstützung in den vergangenen Jahren!

Haben Sie Fragen oder Anregungen? Melden Sie sich bei uns!

Falls Sie Fragen oder Wünsche zum Projekt FASE B haben, zögern Sie nicht uns zu kontaktieren!

Informationen zum Projekt finden Sie auf der Homepage:

<http://www.fhnw.ch/ph/zse/projekte>

Bei Interesse stellen wir Ihnen gerne Publikationen zum Projekt zum Selbstkostenpreis zu.

Wenn Sie uns persönlich erreichen möchten, melden Sie sich bitte per E-mail an Markus Neuenschwander (markus.neuenschwander@fhnw.ch)

oder schreiben Sie uns:

Fachhochschule Nordwestschweiz

Pädagogische Hochschule

Institut Forschung und Entwicklung

Zentrum Schule als öffentlicher Erziehungsraum

Prof. Dr. Markus Neuenschwander

Obere Sternengasse 7

Postfach 1360

CH-4502 Solothurn

